

Fortsetzungen des Gebirgszuges ragen in die Beckenmündung hinein und bilden verborgene, trauliche Buchten, seltener grüne Inseln. Einzelne Hirten- oder Fischerwohnungen, manchmal kleine Dörfchen, siedeln sich am Gestade an und die fleißigen Menschen suchen ihr Brot bald in der Tiefe des Wassers bald an den grünen Galerien der nahen Gebirge.

Von den unteren Gebirgsseen unterscheiden sich vielfach die höhergelegenen, tiefgrünen, blauen oder weißlich-grauen Alpenseen, die eine schöpferische Hand so reichlich über das Gefilde von Bergen und Tälern hingestreut hat. Es sind nur ganz kleine, gewöhnlich eirunde Wasserthalen, meist mit zerklüftetem Felsengrunde. Innerhalb des Baumreviers umkränzen ihre Ufer noch dunkle Kottannen und Zirbelkiefergruppen. Die Einfassung des Seespiegels wird bald von schroffen Felsenzügen, aus denen unmittelbar die trozigen Bergkegel aufsteigen, gebildet, bald verläuft sie sich in feuchte, saure Wiesen. In klaren Farben malen sich die Alpen in dem Kristallspiegel mit allen ihren grünen Gefüßen, dunklen Schluchten, blinkenden Schneespiegeln und unendlichen Felsenterrassen ab. Es ist, als ob der Geist dieser Alpenwelt kühn aus dem Wasserauge blicke. Die oberen Wassersammler, die sich meistens von großen Gletscherfeldern nähren und an ihrem Rande keinen Baum, höchstens etliche Weiden, Hedenkirschen-, Alpenrosen- und Erlenbüsche hervorbringen oder auch ganz tot zwischen grauen Geschiebrevieren und Felsentwänden lagern, haben ein düsteres und tief-ernstes Ansehen. Gewöhnlich ohne alle Wellenbewegung mit dunkelgrünen Farbentönen, stimmen sie zum öden Geiste der Felsenlandschaft. Kein Rachen, kein Flößchen hat sie je berührt, keine Seerose ihre breiten Blätter auf dem Spiegel gewiegt, kein Fisch zieht durch die grünen Tiefen, kein Wasservogel, oft nicht einmal ein Frosch sitzt an den steinigen Ufern. Den größten Teil des Jahres deckt sie Schnee und Eis und manches flache, ausgewölbte Becken friert bis auf den Grund zu. Mühsam und langsam taut der Frühling oder Sommer sie auf und kleine Felder oder Blöcke von Eis schwimmen noch auf ihnen, wenn schon die Alpenrosenbüsche auf ihren Felsen freudig die Glockensträuße im Winde wiegen. Hin und wieder wirft noch eine späte Lawine haushohe, sprudelnde Schneemassen in ihre Becken oder ein später Frost überzieht die kaum geschmolzene Flut mit einer klaren, aus Kristallnadeln gewobenen Decke.

Wahrscheinlich haben die meisten muldenförmigen Einfassungen der Berg- und vielleicht auch der Alpenregion früher als Becken solcher stillen, grünen Seen gedient. Diese sind mit der Zeit abgeflossen. Das Gebirge hat seine Schicksale wie das Volk. Mit leisem Zahne sägen die abfließenden Wasser jene Querriegel, welche das Seebecken von der nächsten unteren Talplatte abtrennen,